

<b>Zeitschrift:</b>	Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Zivilschutzverband
<b>Band:</b>	20 (1973)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	1. Bericht der Israel-Studienreise des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz : es genügt nicht stark zu sein man muss auch den Glauben haben
<b>Autor:</b>	Alboth, Herbert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-365882">https://doi.org/10.5169/seals-365882</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Es genügt  
nicht**



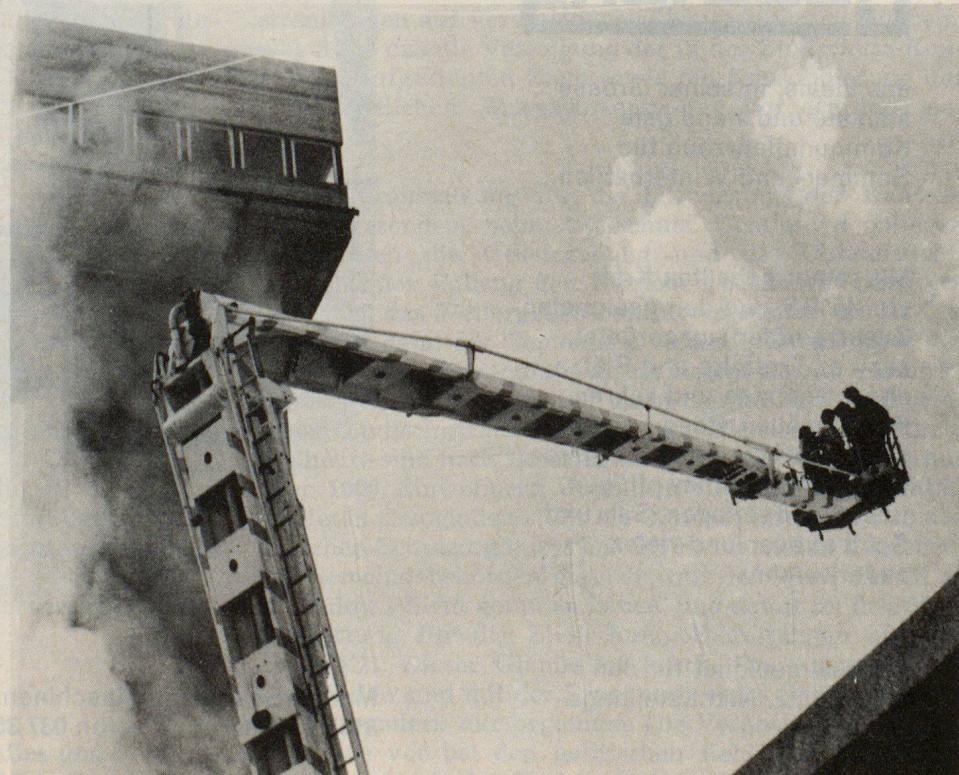
# stark

**zu sein  
man muss auch  
den Glauben  
haben**

1. Bericht der Israel-Studienreise des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz.

Den Titel zu diesem Bericht haben wir auf der grossen Thora, dem siebenstrahligen Kerzenleuchter, vor dem Knesset, dem Parlament Israels in Jerusalem, gelesen. Die Studienreise stand von Anfang an unter einem guten Stern. Sie wurde dank dem Entgegenkommen der israelischen Behörden, des Ausser- wie des Touristikministeriums und aller direkt beteiligten Stellen zu einem grossen Erfolg. Wir haben den aktiven Zivilschutz eines Landes erlebt, das inmitten von Gefahren und Bedrohungen an den Schutz durch eine starke Armee und einem gut vorbereiteten Zivilschutz glaubt und daraus die Zuversicht gewinnt, weiterhin im Dienste des israelischen Volkes an einem Aufbauwerk zu arbeiten, vor dem wir alle nur den Hut ziehen können.

Wir beschränken uns in diesem ersten Bericht auf einige Schlaglichter der sehr instruktiven Reise, um mit möglichst vielen Bildern einige wichtige Punkte hervorzuheben. H.A.



Imponierend war in Tel Aviv die Vorführung der modern ausgerüsteten Feuerwehr, die im Mobilmachungsfall wie alle Feuerwehren des Landes dem Kommando des Zivilschutzes unterstellt wird.



Oberst Bahiry, Chef der Zentralregion des israelischen Zivilschutzes, zu der auch der Distrikt Tel Aviv gehört, führte die Studien-delegation am ersten Tag in den Zivilschutz seines Landes ein, um am praktischen Beispiel der grössten Stadt Israels zu beweisen, dass die gegebenen Auskünfte auch praktisch realisiert wurden. Oberst Bahiry war uns, wie alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten – nicht zu vergessen die schmucken Mädchen – ein guter, allen Fragen aufgeschlossener kameradschaftlicher Führer. Von Herzen kommend war auch im ganzen Lande die von gegenseitiger Sympathie getragene Gastfreundschaft.

Das Bild zeigt eine Gruppe von Orientierungsdelegierten, die in einem Hörsaal sitzen und aufmerksam zuhören.

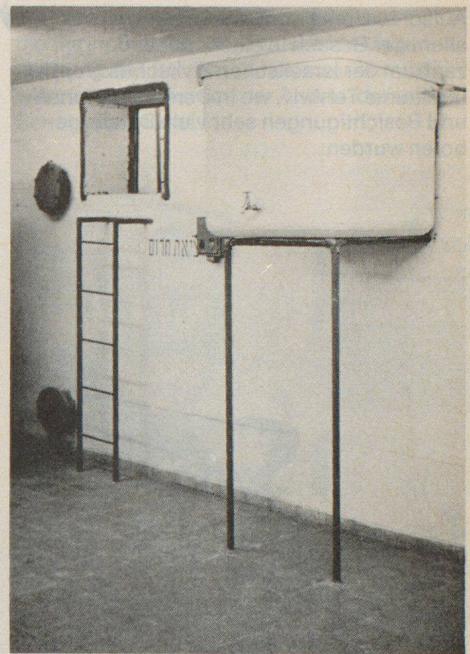
Die grosse Reisegruppe des SBZ, 42 Personen umfassend, war bei allen Orientierungen eine aufmerksame Zuhörerschaft.



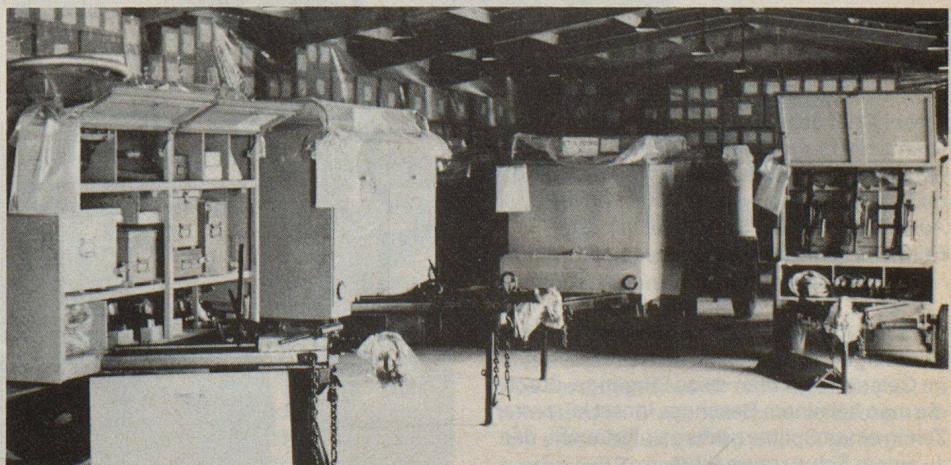
Blick in eines der dezentralisierten Material- und Bereitschaftsdepots des Zivilschutzes, wo wohlgeordnet, angeschrieben und mit Plastictüchern geschützt, Ausrüstung und Material der ZS-Formationen bereitgestellt sind.



Der Alarm ist in Tel Aviv durch rund 35 Sirenen vom Typ Tig Bicord gesichert, die, mit Pressluft betrieben, einen Radius von 1,5 km haben. Eine dieser Anlagen wurde besichtigt.



In Tel Aviv wurden auch einige Schutzräume in Wohnhäusern und Schulen besucht. Hier ein Detail aus einem Schutzraum eines Schulhauses mit dem Wasservorrat. Die Schutzräume dieses Schulhauses werden als Freizeitwerkstätten genutzt.



Aufschlussreich und interessant war vor allem der Besuch in einem Ausbildungszentrum der israelischen Zivilschutztruppen im Raum Tel Aviv, wo in Demonstrationen und Besichtigungen sehr viele Details geboten wurden.



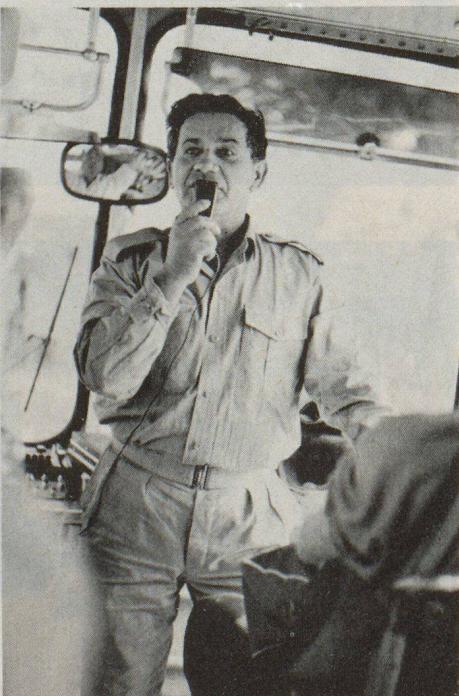
Soldat des israelischen Zivilschutzes.



Die Chefs der Zivilschutzämter von Luzern und Thurgau, Baumeler und Werner, wollten es genau wissen und liessen sich am Trümmerhaus abseilen.

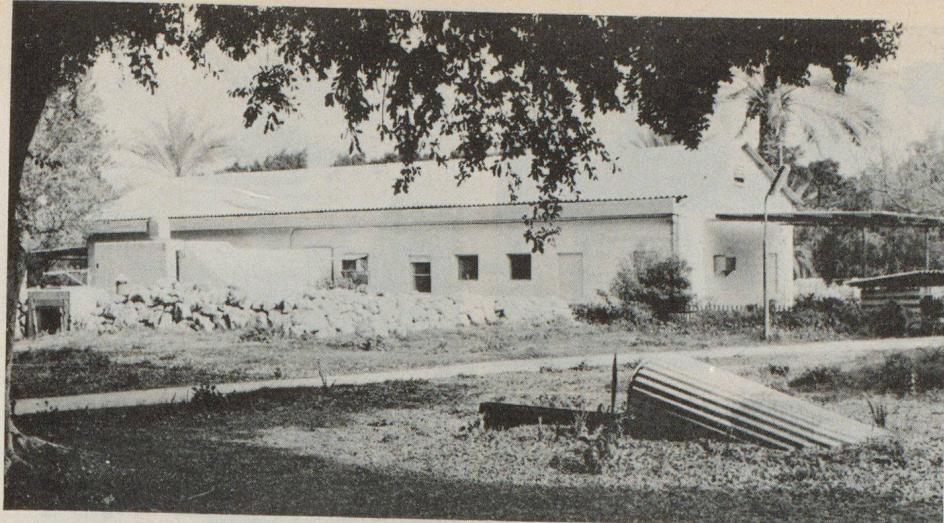


Dieser Chef des Kibbutz Zarubin, dicht am Drahtzaun der jordanischen Grenze gelegen, ein aus der Tschechoslowakei eingewanderter Pionier Israels, wird uns durch seine Ausführungen und Sympathie in bester Erinnerung bleiben.



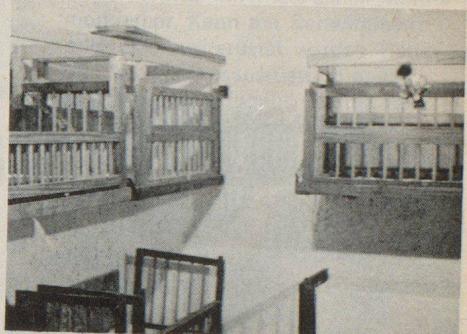
Der Kibbutz ist rundum mit Drahtwalzen und Verteidigungsanlagen gesichert. Ueberall im Gelände trifft man diese Eingänge, durch die man bei einem Beschuss innert kürzester Zeit in einen Splittergraben untertaucht, der zu einem Schutzraum führt.





## Heilkoffer Rucksack

Wohnhaus des Kibbutz Zarubin. Davor ist die durch Steinbrocken verstärkte Überdachung des Schutzraumes zu erkennen, wie auch links aussen der Anbau, der in den Schutzraum führt.



Blick in einen Schutzraum, in dem während der schlimmsten Zeit des Terrors und der Beschießungen während dreier Jahre jede Nacht die Kleinkinder schliefen. Der Raum ist auch heute immer noch bezugsbereit und kann innerst Stunden ausgerüstet werden.



Geschmückter Eingang in einem Kinderschutzraum im Kibbutz Gesher.

Zu jedem Neubau gehört auch ein Schutzraum. Schnappschuss aus dem Grenzkibbutz Gesher.



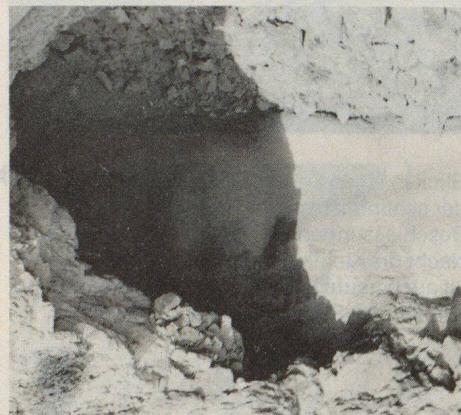
Das Rote Kreuz Israels, genannt «Agen David Adom», wird im Mobilmachungsfall ganz dem Kommando des Zivilschutzes unterstellt. Es erfüllt aber auch im Frieden im Dienste der Bevölkerung eine grosse und wichtige Aufgabe, um sich auch umfassend auf seine Pflichten als Glied des Zivilschutzes vorzubereiten. Besonders eindrücklich gestaltete sich die Besichtigung der Erste-

Hilfe-Station in Jerusalem, wo sich auch Operationsräume, Entgiftungsanlagen und unterirdische Liegestellen mit 200 Betten befinden. Im ganzen Lande bildet die durch diese Organisation durchgeführte Instruktion der Jugend, wofür sich Jugendliche, zum Beispiel Studenten, zur Verfügung stellen, eine wertvolle und weitsichtige Maßnahme des Zivilschutzes.

Begegnung an der jordanischen Grenze. ▶



Russisches Panzerwrack auf den umkämpften Golahöhen, wo eingehend die syrischen Bunkerstellungen besichtigt wurden. ▶



◀ Einen der stärksten Eindrücke vermittelte der Besuch der Bergfestung von Massada, wo bereits vor 2000 Jahren Zivilschutz und Notvorrat praktiziert wurden und die Juden während fast dreier Jahre der Belagerung der Römer standhielten, bevor sie sich selbst mit Männern, Frauen und Kindern den Tod gaben und in die ewige Heimat gingen. Fast unversehrt sind in den gewaltigen Anlagen noch die Kammern für die Vorräte erhalten. Das schwierige Wasserproblem wurde durch den Bau von verputzten Zisternen im Berginnern gelöst. Unser Bild vermittelt einen Einblick in eine der Zisternen. (Siehe auch unser farbiges Umschlagbild der Festung Massada am Toten Meer.)



◀ Das Erlebnis des Landes und Staates Israel wirkt wie ein Wunder: Aus der Wüste wurden grüne Gärten mit jährlich mehreren Ernten – Beschäftigung und Wohlfahrt für die Menschen dieses Landes, die sich täglich durch Einwanderer aus aller Welt vermehren, werden zielstrebig gefördert – Städte mit modernen Wohnbauten, kulturellen Einrichtungen und Industrieanlagen wurden in wenigen Jahren aus der Wüste gestampft. Hier ein Blick auf Beer Sheba im Negev, wo vor Jahren noch kahle Einöde war, leben heute 130 000 Menschen aus 70 Nationen und ein Ende dieses Wachstums ist heute noch nicht abzusehen, wachsen doch die Wohnviertel immer mehr in die Wüste hinaus.

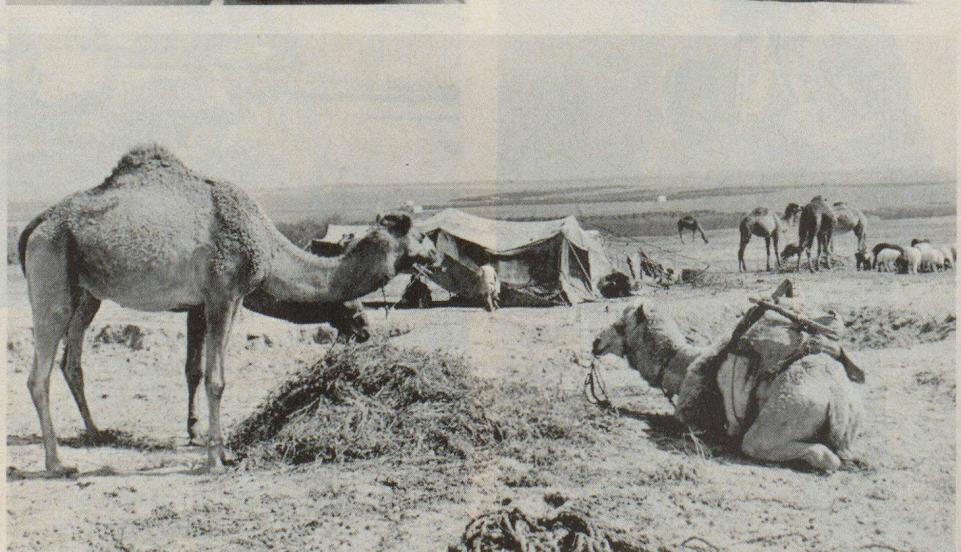
Vor Fahrt einer Grenzpatrouille der israelischen Armee auf einem russischen Geländewagen, wie sie nach dem Sechstagekrieg in der Armee verwendet werden. ▶



Mit einer Sonderbewilligung fuhr die Reisegruppe des SBZ auch durch den Gazastreifen. Hier die Einfahrt, wo alle Fahrzeuge militärisch kontrolliert werden. ▶



Auch dieses friedliche Bild der Beduinen mit ihren Zelten gehört zum Erlebnis Israel. Eine Begegnung an der Strasse im Gaza-streifen. ▶



Die zweite Studienreise, für die bereits die Hälfte der zur Verfügung stehenden Plätze fest gebucht sind, ist vom 27. Oktober bis 6. November 1973 geplant. Die Reise wird nach den gemachten Erfahrungen um einen Tag verlängert, um mehr Zeit in den Grenzkibbutz zu haben. Das genaue Programm und die Ausschreibung folgt Anfang April 1973. Interessenten können sich ab sofort in die Teilnehmerliste im Zentralsekretariat des SBZ in Bern aufnehmen lassen.